



335. Montagsmahnwache gegen Atomkraft auf dem Neutorplatz in Breisach

Breisach, Neutorplatz, 18. September 2017

Ansprache

Liebe Mitstreiter,

auch heute besuchen uns wieder prominenten Gäste. Ich hatte alle Bundestagskandidaten eingeladen, auf einer unserer Mahnwachen darüber zu sprechen, wie sie uns - sollten sie gewählt werden - in Berlin unterstützen können.

Absagen musste terminbedingt Kerstin Andreae. Zugesagt hatten Tobias Pflüger von der Partei Die Linken (er hat unsere 331. Mahnwache besucht) und Julien Bender, der heute prominente Verstärkung aus Stuttgart mitgebracht hat. So freue ich mich, dass wir heute Leni Breymaier, die Landesvorsitzende der SPD Baden-Württemberg und Julien Bender recht herzlich begrüßen dürfen. Sie werden nachher kurz zu uns sprechen.

Vorher aber noch eine wichtige Anmerkungen zur aktuellen Lage und in eigener Sache. Liebe Gäste - ich weiß, es ist so üblich, dass Politiker reden und das Volk zuhört. Heute machen wir das ein wenig anders. Erst reden wir, und ihr dürft zuhören.

Wir reden über das, was uns unter den Fingern brennt und hoffen, dass ihr uns und unsere Anliegen anschließend noch besser versteht und diese dann in Stuttgart, Berlin oder wo auch immer vortragen könnt.

Viele von uns sind noch etwas ermattet von unserer Kundgebung gestern. Es war eine riesige Leistung von allen die mitgeholfen haben. Die Zeit war knapp, sehr knapp, aber wir konnten uns den Termin nicht aussuchen. Es gibt Stimmen in Breisach, die mich deutlich distanziert zur Rede gestellt haben, warum wir eine Konkurrenzveranstaltungen abhalten müssen. Es gäbe 52 Sonntage im Jahr. Da half auch die Erklärung nicht, dass wir auf die aktuellen Ereignisse aus dem AKW Fessenheim reagieren wollten, und die Betreiber hatten nun einmal angekündigt, den abgeschalteten Reaktorblock 1 am vergangenen Dienstag wieder hochzufahren. Insiderinformationen belegen, dass dieser Termin wegen unserer Demo auf diese Woche verschoben worden war. Ein Hochfahren am Dienstag hätte für riesige Schlagzeilen in den Medien Mitte letzter Woche gesorgt und uns somit indirekt viele Teilnehmer beschert.

Zudem haben wir uns immer bemüht, als Bereicherung des offenen Sonntags aufzutreten. Das wollten diese einzelnen aber lauten Stimmen nicht begreifen. So wurde im Vorfeld auch die Gegenstimmung verbreitet (die bis ins Rathaus vorgedrungen ist): „Wir brauchen in Breisach keine Hamburger Verhältnisse“. Da kann jeder sehen, wie wenig - eher gar nicht - diese Leute uns und unsere Aktionen kennen.

Soeben hat mich die Nachricht erreicht, dass heute im Reaktor 1 neue Aktivitäten stattfinden, die darauf hindeuten, dass mit den Brennstäben hantiert wird. Entweder es erfolgt die routinemäßige Umsetzung des vorhandenen Materials, oder aber es werden wirklich neue Brennstäbe eingeführt. Das würde unsere Anstrengungen um ein gutes Stück zurückwerfen. Eine weitere Nachricht gleich hinterher äußert die Vermutung, das seien die letzten Anstrengungen den Patienten auf dem Totenbett noch so lange wie möglich am Leben zu erhalten, bis für den EPR in Flamanville grünes Licht gegeben wird.

Egal welche Spielchen da gespielt werden - indirekt könnte man das auch so interpretieren, dass unsere Kundgebung gestern ein zu schwaches Signal gesetzt hat. Mir wären - so wie zu Wyhler Zeiten - viele Zehntausend auch lieber gewesen. Wenn nur die Hälfte aller eingeladenen Leute, die politische Verantwortung in unserer Region tragen, sich gestern die paar Stunden Zeit genommen

hätten und bei uns in vorderster Front mitmarschiert wären, dann hätten wir heute noch sehr viel stärkere Argumente für unsere Forderung: Das AKW Fessenheim endgültig stilllegen. Jetzt!

Ihr seht, die Lage ist sehr ernst. Gerade darum kommt es darauf an, dass wir nicht aufgeben. Ich soll der deutschen Protestbewegung von unseren Mitstreitern aus dem Elsass ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön ausrichten. Noch sind im Elsass die Zahlen der Atomkraftgegner bezogen auf Deutschland relativ bescheiden. Aber sie bleiben unverdrossen bei der Stange und sind unsere wichtigsten Verbündete.

Unter dem Strich können wir besten Gewissens behaupten, dass das Rückbaustellenfest Fessenheim gestern in Breisach ein voller Erfolg war. Alles hat reibungslos geklappt, der Wettergott war uns hold und die Musiker haben ihr Bestes gegeben. Das Baustellenfest Breisach hat uns gehört und hat sich dadurch hoffentlich nicht gestört gefühlt, zudem in der Innenstadt weder Autos angezündet noch Scheiben eingeschlagen wurden. Das sollte und müsste jetzt auch noch den letzten Skeptiker überzeugen, dass wir, die Mahnwacher vom Neutorplatz und unsere Mitstreiter eine Bereicherung für unsere Stadt Breisach sind und bleiben wollen.

Unsere Kundgebung gestern hatte auch darum bewusst den etwas anderen, neuen Charakter. Neben der Ausweitung des Teilnehmerkreises (sprich gewolltes Miteinbeziehen von Politikern) haben wir es vermieden, die alten Kamellen auszupacken. Gestern haben sich auch alle Redner dran gehalten. Es geht nicht mehr um das, was früher war. Jeder vernünftige Mensch sollte wissen, wie marode, altersschwach und pannen anfällig die Atomruine am Oberrhein ist. Es geht auch nicht um neue oder geplante Atomkraftwerke in Frankreich oder sonst wo. Es geht schlicht und einfach um die aktuelle Botschaft: Das AKW in Fessenheim produziert keinen Strom, es gehen keine Lichter aus und kein einziger Arbeitsplatz ist in Gefahr geraten. Unter diesen neuen Voraussetzungen gilt es jetzt, unser ganzes Augenmerk auf die Zukunft zu richten und am Oberrhein neuen Schwung in die wirtschaftliche Entwicklung zu bringen.

Jetzt, wo wir kurz vor dem Ziel stehen, scheint noch niemand so recht daran glauben zu wollen. Auch die Medien reagieren verunsichert und überbieten sich in Nichtberichterstattung. Ausnahme der Bericht heute in der BZ, wo die Teilnehmerzahl auf freundliche 1300 hochgerundet wird. Noch ist es nicht Zeit, sich selbstgefällig und zufrieden zurückzulehnen. Nein, liebe Leute, es geht uns nicht gut im Dreyeckland. So lange die Zeitbomben Fessenheim, Mühleberg und Beznau weiter vor sich hin ticken - so lange geht es uns **nicht** gut!

Dazu - und auch weil es ein paar Anfragen gab - würde ich jetzt gern die Rede des gestrigen Überraschungsgastes noch einmal schnell vorlesen. Sie beschreibt eigentlich alles, was ich zuvor versucht habe zu erklären.

Wie schon gesagt, haben wir keinen Bürgermeister dies- oder jenseits des Rheins gefunden, der zur Rückbaustelle eine Rede halten wollte. Anstatt zu resignieren waren wir erfinderisch und haben uns einen idealen, fiktiven Bürgermeister „zusammengestrickt“. Jetzt öffnet bitte alle eure Ohren und schließt für einen Augenblick die Augen. Stellt euch euren idealen Lokalpolitiker vor: Einen Mann, eine Frau, deutsch, französisch?

Meine Damen und Herren, Mesdames et Messieurs, Ladies and Gentlemen, Rückbaustelle Fessenheim proudly presents - voila, bitte begrüßt unsere Überraschungsgästin Marie Musterfrau aus Musterdorf.

...

Nachdem unsere Gäste jetzt doch ein wenig haben warten müssen, gebe ich - wie eingangs schon angekündigt - das Megaphon weiter.

...

Es ist spät geworden. Danke an unsere Gäste für ihr Kommen und die zugesicherte Unterstützung. Gebt bitte weiter, was ihr heute hier gesehen und gehört habt. Wir alle haben ein großes, gemeinsames Ziel: Eine lebenswerte Zukunft in einer gerechteren und heileren Welt als sie es leider heute ist. Danke und bis zum nächsten Montag.

Gustav Rosa, Mahnwache Breisach